

Besprechung von Eberl / Erbentraut (Herausgeber)

Volkssouveränität und Staatlichkeit intermediäre Organisation und Räume demokratischer Selbstgesetzgebung

In der von Rüdiger Vogt herausgegebenen Reihe Staatsverständnisse ist das Erscheinen eines neuen Bandes, „Volkssouveränität und Staatlichkeit-intermediäre Organisation und Räume demokratischer Selbstgesetzgebung“ herausgegeben von Oliver Eberl und Philip Erbentraut anzuzeigen.

Die Aufsatzsammlung geht zurück auf verschiedene wissenschaftliche Tagungen, darunter eine Arbeitsgemeinschaft am Zentrum für interdisziplinäre Forschung (ZIF) in Bielefeld im Sommer 2020. Sie behandelt zwei Themenschwerpunkte, die intermediäre Organisation der Volkssouveränität und die Räume der Selbstgesetzgebung. Unter dem Gesichtspunkt der Themenwahl kann die interessante Zusammenstellung gar nicht passender kommen. Denn durch die Reibereien zwischen dem Bundesverfassungsgericht und dem EuGH im PSPP Urteil vom 05.05.2020 ist einmal mehr die Frage in den Vordergrund gerückt, wie souverän die Bundesrepublik Deutschland noch ist und welches die Garantie souveräner Staatlichkeit, die ihr die höchstrichterliche Rechtsprechung gewährt, heute noch bedeutet. Sieht man auf die Herausbildung der Volkssouveränität als Begriff zurück (vgl. Franz Schnabel, Deutsche Geschichte im 19. Jahrhundert/Monarchie und Volkssouveränität, Freiburg 1964, Seite 121 ff.), so liefert der von Eberl/Erbentraut herausgegebene Aufsatzband zu dieser Problematik viele sinnvolle Anregungen.

Hervorzuheben ist besonders der Beitrag von Dirk Jörke, der an das radikaldemokratische Verständnis von Volkssouveränität erinnert sowie an die Problematisierung der Verfassungsgerichte als „intermediäre Organe der Volkssouveränität“ durch Ulrich Thiele.

Die Beiträge stammen ganz überwiegend von Mitgliedern des akademischen Mittelbaus. Das nimmt ihnen nicht die Originalität, wengleich der Leser sich bei dem Beitrag von Valdez über antiintermediäre Volkssouveränität fragt, was Martin Luther King in diesem Zusammenhang mit seinem Anti Kriegs Essay zu Vietnam in einem solchen Band zu suchen hat. Aber scheinbar macht es sich immer gut, einen Helden zu erwähnen, der Opfer geworden ist.

Das von Eberl/Erbentraut herausgegebene Buch lädt zweifelsohne zum Lesen ein und fügt sich in die im Werden begriffene Diskussion über die Zukunft der nationalen Souveränität.